



im §. 9 eine sylvarische Modification angenommen. Ebenso wurde bei der Vorlage über die Reform der Finanz-Administration im §. 23 eine sylvarische Correctur vorgenommen.

Diese Modificationen werden für morgen auf die Tagesordnung gesetzt. In Betreff der weiteren Agenden macht der Präsident folgende Vorschläge: In der morgen um 10 Uhr stattfindenden Sitzung mögen die vom Magnatenhaufe beschlossenen zwei Modificationen beraten werden. Laut empfangener Information wird morgen auch das zweite Session des gegenwärtigen Reichstages schließende allerhöchste königliche Rescript zur Verlesung gelangen, so daß in der morgigen Sitzung kein weiterer Gegenstand aufgenommen werden kann. In der übermorgen (Samstag) um 10 Uhr stattfindenden Sitzung wird die dritte Session eröffnet werden; sodann mögen noch in derselben Sitzung die beiden Vicepräsidenten, die Schriftführer und der Auditor gewählt und die Sectionen ausgelost werden. Am Sonntag möge um 11 Uhr eine Sitzung stattfinden, in welcher die Ausschüsse des Hauses gewählt werden. Mittlerweile dürfte die auf die Einberufung der Delegationen bezügliche Zuschrift des Ministerpräsidenten einlangen und wird dann auch in dieser Richtung Verfügung zu treffen sein.

Alle diese Vorschläge wurden vom Hause angenommen und sodann die Sitzung um 12 1/2 Uhr geschlossen.

Budapest, 14. Juni.

In beiden Häusern des Reichstages wurde heute die zweite Session der ersten fünfjährigen Legislaturperiode geschlossen. Im Abgeordnetenhaufe ging die dem Reichstages beschlossene Resolution an, welche die Anwesenheit der Reichstagespräsidenten auch hiesig zu einer rührenden Scene machte, eine Interpellation Franz J's über die Einführung des Zonentarifs ohne vorhergehende Zustimmung der Gesetzgebung voraus. Minister Baross mußte die von dem Interpellanten zum Ausdruck gebrachten constitutionellen Bedenken in einer Weise zu zerstreuen, daß das ganze Haus mit wenigen Ausnahmen seine Antwort zur befriedigenden Kenntniß nahm.

Im Magnatenhaufe, wo Präsident Day sich bei jeder Sitzung des nationalen Galaktides bedient, gestaltete sich die Schlußscene dadurch feierlicher, daß die Anwesenden die Verlesung des allerhöchsten Rescripts stehend anhörten, während das Abgeordnetenhaus diese Verlesung sitzend entgegennahm.

Daselbe lautet:

Wir Franz Josef der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und apostolischer König von Ungarn. Den Bannerherren, kirchlichen und weltlichen Magnaten, und den Abgeordneten Unseres getreuen Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns für den 26. September 1887 in unserer Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt sind, Unseren königlichen Gruß!

Geliebte Getreue! Indem Wir die zweite Session des durch Uns am 29. September 1887 eröffneten Reichstages hiezu schließen, erklären Wir zugleich die dritte Session als für den 15. Juni l. J. einberufen.

Denen Wir übrigens mit Unserer kaiserlichen und königlichen Gnade dauernd gemogen bleiben. (Eisen-Rufe.) Gegeben zu München, am 12. Juni Eintausendachtshundertneunundachtzig.

Franz Josef.

Koloman Tisa.

Der Zonentarif.

Budapest, 14. Juni.

Minister Baross kann sich rühmen, durch die kühne Neuerung in der Personenbeförderung auf der Eisenbahn das ganze Land in eine angenehme Aufregung versetzt zu haben. Die Verwohlfeilung des Reisens bemerkbar, das ist in unserer reiselustigen Zeit wohl die populärste That, die ein Minister unternehmen kann. Am meisten kommt die Neuerung den von Budapest, als dem Mittelpunkte des Zonenverkehrs, entlegenen Landestheilen zugute. Nach dem dem ungarischen System des Personenportos zu Grunde liegenden Principe differiren die Preise der Beförderung von 15 zu 15, respective von 25 zu 25 Kilometern. Dieser Grundfals wird innerhalb einer Strecke von 225 Kilometern oder bis einschließlich der vierzehnten Zone festgehalten. Jenseits der vierzehnten Zone hört jeder Preisunterschied auf, so daß man für den Preis von 8 fl., welcher pro erster Classe Personenzug für die vierzehnte Zone entfällt, auch die dreifach größere Strecke, also nicht bloß 225 Kilometer

morden wollte. Da hätte ich ja gar keine Freude mehr am Leben und traute obendrein den meisten Menschen Schlechtigkeiten zu — nein, laß mir nur mein bißchen Armuth: ich werde sie mit Grozie tragen. Und Lora lachte unbefangen. Sie war mit sich zufrieden, daß sie so frisch und frei mit der Tante sprach, ohne sich viel aufzuregen, während Frau von Thalen sie noch immer wie ein Wunderthier ansah.

„Du bist ein sehr dummes Mädchen,“ sagte sie jetzt, und Lora nickte ruhig.

„Das haben mir schon viele Menschen gesagt, liebe Tante, es muß also wahr sein.“ Tante Pauline räusperte sich.

„Wem soll ich denn das Geld vermachen, welches ich für dich bestimme?“ Lora zuckte die Achseln.

„Das weiß ich wirklich nicht; du kannst solche Dinge ja viel besser beurtheilen als ich — aber halt! — sind Rabens nicht mit dir verwandt? Gib denen doch etwas! Ich glaube, sie werden sich sehr dankbar freuen.“

„Sicherlich!“ lautete die scharfe Entgegnung. „Rabens, die niemals artig gegen mich gewesen sind, würden grenzenlos vergnügt sein, wenn ich ihnen den Befehl thäte zu sterben und zugleich sie zu Erben einsetzte. Otto Raben ist vielleicht ein ganz braver Mensch, seine Tochter Herma aber das verrückteste Frauenzimmer, das es gibt.“

„Ich habe sie auch nie geliebt,“ bemerkte Lora; „aber sie hat sehr viel gelernt, kann dir ein ganzes Geographiebuch, den kleinen Daniel zum Beispiel, aus dem Kopfe hersagen.“

„Daher ist sie eben verrückt,“ knurrte Tante Pauline. „Webers Weltgeschichte sagt sie sich beim Zubettgehen auf, und wenn sie sich geistig erholen will, dann liest sie die Erzählung des Menschengeschlechtes von Lessing,“ fuhr Lora fort.

„Sie sollte Prügel haben,“ fuhr die Tante auf, und Lora lachte ihr hellstes Lachen.

„Weßhalb, beste Tante? Weil sie sich durch ernste und schöne Gedanken über die Alltäglichkeit des Lebens erhebt? Sieh mal, Rabens sind gänzlich ohne Vermögen, und Herma könnte leicht dazu kommen, den ganzen Tag darüber nachzudenken, was denn später aus ihr werden soll, wenn ihr alter kränklicher Vater die Augen schließt. Da ist es doch sehr vernünftig, wenn sie sich an dem freut, was große Menschen geschrieben und gedacht haben, und darüber die Noth des Daseins vergißt! Später will sie ja unterrichten, da wird sie wenig Gelegenheit haben, die höchsten Interessen des menschlichen Lebens zu berühren.“

„Du sprichst auch wie eine halbverrückte Person,“ bemerkte Frau von Thalen. „Na, wenn du mal später Kinder unterrichten solltest, dann behaupte ich die armen Würmer von Herzen. Jetzt aber sei so gut, und laß die hochtrabenden Reden — lies mir etwas vor!“ (Fortsetzung folgt.)

zurücklegen kann. Auf diese Weise beträgt der Fahrpreis von dem 731 Kilometer entfernten Kronstadt nach Budapest bloß 8 fl.

In Verfolgung dieses Principes sollte man von Kronstadt bis Bruck 731 + 262 Kilometer auf den ungarischen Staatsbahnen ebenfalls um 8 fl. fahren können. Das ist aber nicht der Fall. Denn, so heißt es in dem Communiqué des Ministeriums, „das naturgemäße Interesse der Hauptstadt erheischt, daß die Preise bis und ab Budapest berechnet werden.“ Daß der in solcher Weise entworfene Zonentarif zugleich die Bedeutung einer immensen, geradezu beispiellosen Concentrirung alles Verkehrslebens um die Hauptstadt hat, ist sofort einleuchtend. Ob eine solche bis auf's Aeuzerste getriebene Concentrirung nicht die Provinz verdrängen wird und überhaupt unter dem Gesichtspunkte der gesunden volkswirtschaftlichen Vertheilung der Kräfte wünschenswerth ist, soll hier nicht weiter erörtert werden. Man kann, wie Wien es leider erfahren, nicht weiter erörtert werden. Man kann, wie Ungarn es vielleicht einmal einsehen wird, in der Centralisirung zu viel des Guten thun. Eines darf man aber von der am 1. August in Kraft tretenden Neuerung in der Personenbeförderung wohl behaupten: der Zonentarif wird eine vollständige Umwälzung im Verkehrsleben der ungarischen Provinz und ein rapides Ansteigen der Hauptstadt zur Folge haben. Ziemlich stationär hingegen dürfte das Verhältnis zwischen Wien und Budapest bleiben. Die Preisreduction, die auf dieser Route eingetreten, ist ganz unbedeutend. Immerhin dürfte aber auch Wien von dem Herauströmen der Provinz nach Budapest etwas profitieren.

Ueber das mutmaßliche finanzielle Resultat dieser Reform des Eisenbahnverkehrs gehen die Meinungen noch vielfach auseinander. Wie bereits erwähnt, äußert sich die Preisreduction in ihrer ganzen Größe für die Strecken über 225 Kilometer. Innerhalb dieser Peripherie ist die Differenz zwischen altem und neuem Fahrpreise keine enorme. Es fällt zudem in's Gewicht, daß Tour- und Retourkarten und sogenannte Werthmarken nicht mehr ausgegeben werden. Auch das Beneficium des Freizeithabers bei dem Reisegepäck ist aufgehoben worden. Es muß schließlich zur Beurtheilung der Baross'schen Reform bemerkt werden, daß verschiedene Eisenbahnverwaltungen, unter anderen die Südbahn, mit Bezug auf den Verkehr nach Fiume es schon vorlängst unternommen haben, für weitere Strecken eine große Preisermäßigung einzutreten zu lassen. Die Wirkung hat sich jedoch in dem erhofften Maße nicht gezeigt und eine erhebliche Steigerung des Personenverkehrs auf der großen Route konnte nicht constatirt werden. Vielleicht wird der Zonentarif ein besseres Resultat aufzuweisen im Stande sein.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Juni

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Kaiser-Rösig Franz Josef wohnte am 13. d. den in München in Gegenwart des Prinzen Leopold stattgehabten Cavallerieübungen bei und besuchte Nachmittags mit der Prinzessin Gisela die Herzogin Ludovica in Pöschhofen. Se. Majestät verließ dem Prinzen Leopold den Reopolds-Deben mit dem Stern. — Se. Majestät spendete 500 Gulden für die Abbrändler in Pomorzany. — Erzherzogin Maria Dorothea hat zu Zwecken der Eröffnungsfest der unter ihrem Protectorat stehenden Lehrerinnen-Anstalt 500 fl. gespendet. — Der Herzog von Nassau begab sich von Königstein-Taunus nach Drottningholm (Schweden). — Erzherzogin Sophie Margarethe ist vom Schlosse Worsik nach Prag zurückgekehrt. — Der Schah beschäftigte am 12. d. das Berliner Aquarium und Panoptikum, speiste bei dem persischen Gesandten und besuchte Abends das Charlottenburger Etablissement von „Siemens und Halske“, wo er Befehlungen machte, reiste am 13. d. um 10 1/2 Uhr Vormittags ab und wurde zum Potsdamer Bahnhof vom Kaiser und den Prinzen Friedrich und Leopold begleitet; Graf Herbert Bismarck gab ihm bis zur Wiltparkstation das Geleite, wo er sich von demselben verabschiedete. Der Schah reiste mit seinem Gefolge und dem Ehrentrakt nach Kassel weiter. — Am selben Tage ist der Schah in Kassel eingetroffen und wurde festlich empfangen. Derselbe fuhr in's Stadtschloß, woselbst großes Diner war. — König Humbert und der Kronprinz besuchten am 13. d. in Neapel jene Stadttheile, in welchen die Arbeiten behufs Ausrüstung der Stadt bereits begonnen haben. Der König ließ sich über die bereits vollzogenen und weiter projectirten Arbeiten eingehenden Bericht erstatten und sprach sich anerkennend über die Thätigkeit des Bürgermeisters und der Gesellschaft aus, welcher die Ausrüstungsarbeiten übertragen wurden. Die Arbeiter hielten beim Erscheinen des Königs überall mit der Arbeit inne und acclamirten gleich der herbeigekommenen Bevölkerung Se. Majestät sowie den Kronprinzen. — Die Königin-Regentin ist am 13. d. in Madrid eingetroffen. — Den Bukarester Journalen zufolge begaben sich Ihre Majestäten und der Kronfolger am 16. Juni in's Ausland. — König Milan bildet andauernd den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit seitens des Sultans und der hohen türkischen Würdenträger. König Milan hat an einem der letzten Tage das Frühstück beim österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Calice genommen. — Ex-Königin Natalie hat der Regentenschaft brieflich in entschiedener Weise nahegelegt, daß sie eine Annulirung der Ehecheidung keineswegs wünsche. — Der neuernannte rumänische Gesandte Wittlich überreichte am 13. d. dem Sultan seine Creditive. — Ein von Ururi vom 2. December datirter Brief berichtet, Stanley sei von Ururi, welches im südöstlichen Viktoral des Victoria Nyanza liegt, mit einigen Invaliden angekommen. Stanley hatte einen schweren Menschenverlust in Folge Krankheit und Mangels an Lebensmitteln erlitten. Emin befand sich in Unpara, am Nordost-Ufer des Victoria, woselbst Stanley sich ihm wieder angeschlossen hatte. — Bei dem am 13. d. von den ausländischen Jurys dem Pariser Ausstellungen-Comité zu Ehren veranstalteten Banket brachte General Franklin einen Trinkspruch auf Frankreich aus. Ministerpräsident Tirard richtete, in Erwiderung dieses Toastes, an die Teilnehmer des Bankets die Bitte, ihren Landestheilen versichern zu wollen, daß die Regierung der Republik, ohne ihre Würde und Ehre preiszugeben, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sei, in guter Eintracht mit der ganzen Welt zu leben. Der Trinkspruch Tirard's wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Am 13. d. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist Fürst Nikolaus von Montenegro mit dem Erbprinzen Danilo, den Prinzessinen Milica und Stana, dem Prinzen Peter Karagorjeyevic und der Prinzessin Zorka auf der Yacht „Greif“ in Cattaro angekommen. Fürst Nikolaus setzte mit seiner Familie und Suite, in welcher sich auch der Ministerpräsident Bozo Petrovics befand, unverzüglich die Reise nach Cetinje fort, woselbst er, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, Abends eintraf.

(Ernennungen.) Der l. ung. Finanzminister hat den Bomborer Steueramts-Controllor S. Cl. Ladislau Tóth zum Controllor l. Cl. beim Hermannstädter l. Steueramt, ferner den Steuerofficial 4. Cl. Gabriel Lukacs zum Controllor 3. Cl. beim Hatäger l. Steueramt ernannt.

Der Präsident des Deeser l. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtshörer Emil Anta zum unbedolerten Rechtspraktikanten bei dem ihm unterstehenden Gerichtshofe ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Einbernehmen mit dem l. ung. Finanzminister für die landwirtschaftliche Spiritusfabrik des Theodor Böldi in Bodola (Haromköler Comitats) die im 44. Gesetz-

artikel vom Jahre 1881 gewährleisteten staatlichen Begünstigungen bewilligt.

(Musikvereins-Concert.) Mit einem in jeder Beziehung gelungenen Concerte hat unser tüchtige Musikverein die Saison beschloffen. Kaum sind die großartigen Weisen der Jubiläum-Concerte verklungen, nach nicht ganz 8 Wochen hat der Verein wieder eine vorzügliche Aufführung vom Stapel gelassen, daß selbst bei der so vortheilhaften Leitung des Vereines das schon an überaus gut gelungenen Aufführungen gewohnte Publicum dieselben in Erstaunen geräth! Wir sehen in diesem Umfange den besten Beweis dafür, daß der Dirigent und die ausübenden Mitglieder des Vereines in sehr guter Fühlung mit einander stehen müssen. Das Programm war wie immer vortreflich zusammengestellt und enthielt Stücke, über deren außergewöhnlichen Werth ein Zweifel auch nicht im Entferntesten aufstehen konnte, war's da ein Wunder, daß trotz der Wärme der Jahreszeit der große Saal des Gesellschaftshauses bis in dessen entfernteste Winkel besetzt war und wenn auch die Temperatur in kurzer Zeit eine wahrhaft tropische wurde, das Auditorium es bis zum Schluß der letzten Nummer ausfüllt.

Der herrliche „Gesang der Parzen“ für Chor mit Orchesterbegleitung von Johannes Brahms eröffnete die Reihe der Vortragstücke und ging trefflich zusammen. Die zwei Sopranlieder mit Clavierbegleitung: a) „Die junge Nonne“ von Franz Schubert, b) „Der Wachtelshag“ von L. v. Beethoven erwarben der Vortragenden Solistin reichliche Beifallsstimmen, welche kaum ein Ende nehmen wollten. Das herrliche G-moll-Quintett (Violine I und II, Bratsche I und II und Cello) von vorzüglichen Kräften vorgetragen, war ein wahrhafter Kunstgenuss und rief die Zuhörer zu stürmischen Beifall hin. Wahrhaft freudigen Beifall fanden die drei Violonceller mit Clavierbegleitung: a) „Vale carissima“ von Paul Trautenfels, b) „Am leuchtendsten Sommermorgen“ und c) „Ich hab' Dich geliebt“, beide letzteren von Josef Suker, welche freilich auch hinreichend schon gelungen wurden. Kein Wunder war's da, daß „Vale carissima“ wiederholt werden mußte. Den würdigen Beschluß machte das „Kyrie eleison“ und das „Gloria“ aus Beethoven's „C-dur-Messe“ mit unterlegtem deutschem Text, eine schwierige, aber auch dankbare Leistung, bei welcher Orchester, Chor und Soli sich gleich hervorthaten und das Auditorium wiederholt zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß.

Wir sagen dem wackeren Verein, welcher nunmehr seine Ferienruhe zu genießen sich ansieht, aufrichtigen Dank für die vorzüglichen Aufführungen, mit denen er das hiesige Publicum erfreut hat und rufen ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen nach der Sommerfrische“ hiemit zu.

(Programm) zu dem heute, 17. d., um 8 1/2 Uhr Abends im Saale zum römischen Kaiser stattfindenden Declamations-Abend der Vortragmeisterin und Schriftstellerin Eugenie Wohlmutz aus Wien: 1. „Aus dem Platorog“ von Rudolf Baumbach. — 2. „Das Stelldichein“ von Rudolf Baumbach. — 3. „Hänschen“, ein psychologisches Bild aus dem Aderleben, von Sara Futzler. (Novität). — 4. „Die Ritter und die Nixen“ von Rudolf Baumbach. — 5. „Bismarck“ von Karl Stieler. — 6. „Der Schweinehirt“, ein Märchen von Andersen. — 7. „Was ist ein Weib“, Humoresk: von Ernst Eckstein. — 8. „Die schwarze Raß“ von Karl Stieler. — 9. „Das Märchen vom buckligen Mädchen“ von Richard Leander. Preise der Plätze: Loge 3 fl., Parterre 1 fl., Sperrfisch 70 kr., Parterre 40 kr., Studenten-Parterre 20 kr. Karten-Verkauf in A. Schmiebels Buchhandlung und am Declamations-Abend an der Cassa.

(Nationalmusik.) Die durch ihre guten Leistungen auch hier vortheilhaft bekannte Czako'sche Musikcapelle aus Kaufenburg spielt seit einigen Abenden bei stets gutem Besuche in der Restauration Popovits. Ihre zündenden ungarischen und rumänischen Weisen begeben allabendlich anhaltendem Beifalle.

(Ein Herren-Plaid) wurde als gefunden der hiesigen Polizei-Direction übergeben.

(Phyllogera.) Aus Mediasch wird vom 15. d. gemeldet: Hier, im Mittelpunkte des siebenbürgischen Weingebirges, wurde soeben das Vorhandensein der Phyllogera constatirt.

(Deutsches Theater.) Aus Karlsburg, 14. d. wird uns geschrieben: Die Theatergesellschaft unter der Direction v. Rémai ist nun um 3 tüchtige Mitglieder vergrößert worden. Durch die Local-sängerin Fel. Betti Strauß, den Opernsänger M. Filippi und Komiker Arn. Weiß. Nun ist die Gesellschaft complet und können wir nicht nur größer angelegte Schaubühnen, sondern in nächster Zeit auch eine Operette erwarten. Herr Filippi ist ein Tenor, wie sie auf Provinzialbühnen selten zu hören sind — nur müßte er sich einer ausdrucksvolleren Betonung des Textes befleißigen, um die Schönheit seines Gesanges voll und ganz genießen zu lassen. Fel. Strauß ist eine sehr angenehme Bühnenerscheinung mit einer metallischen angenehm klingenden Stimme. Herr Arnold Weiß ist auf den Brettern zu Hause und wir sind begierig, ihn in einer seinem Fache entsprechenden Rolle zu sehen. A—nn.

(Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.) Aus Kronstadt, 14. d. wird uns geschrieben: In der General-Verammlung am 12. d. kam auch ein Gesuch zur Verhandlung, monach Jernand, der 5-fach eingerichtet worden und auf welche Einrichtung bereits 500 fl. gezahlt worden, nunmehr als bloß 2-fach eingerichtet erscheinen soll, damit nicht noch Einzahlungen zu erfolgen brauchen, die Rente würde erst nach Ablauf der regelmäßigen 17 Jahre, in welchen die Einzahlungen zu erfolgen haben, anzuweisen sein. Da der Anstalts-Ausschuß mit den Vorarbeiten zu einer Aenderung der Statuten noch nicht über diesen Punkt einen Antrag zu stellen hatte, konnte nach den Statuten das Gesuch nur dahin beschieden werden, daß bis zu einer diesbezüglichen Aenderung der Statuten das Gesuch nicht bewilligt werden könne. Ein Interessentenschein wurde, da seit Jahren keine weitere Einzahlung erfolgt war, für weiterhin ungiltig erklärt.

(Spende.) Der vor Kurzem verstorbenen sächsischen Bürger Rudolf Marienburg hat — wie man aus Kronstadt meldet — sein 200.000 fl. betragendes Vermögen mehreren sächsischen Gemeinden testirt.

(Zur Regalien-Entschädigung.) Dem „Kolozsvar“ wird aus Maros-Basarhely gemeldet, daß in den Szeller Dörfern des Maros-Torbaer Comitats ein Budapester Agent die Ansprüche auf Regalien-Entschädigung unter der Vorpiegelung, daß der Staat die Entschädigung erst nach Jahren auszahlen werde, um 40—50 Percent des Werthes ja auch noch wohlfeiler ankauft. Der Vicegupan soll in dieser Angelegenheit eine Circularverordnung an die Ober-Stufrichter gerichtet haben. Wie aber dem genannten Blatte berichtet wird, sollen die berufenen Organe diesen Umtrieben gegenüber nicht nur keine Energie an den Tag legen, dieselben sollen sogar selber Mißbräuche sich zu Schulden kommen lassen.

(Heldenmüthiges Weib.) Vor einigen Tagen wüthete in Drakja-Boldogfalva (Gyuzader Comitats) eine heftige Feuersbrunst. Die Flammen ergriffen auch das abgeperrte kleine Haus einer armen Frau, die in Hast wegen Einkaufes von Kleinigkeiten war, ihr kleines Kind aber in dem Häuschen eingeschlossen hatte. Dieses Umstandes erinnerte sich die junge Gattin des gräßlich Rendeff'schen Wirtschaftsbearbten Johann Reichel. Die müthige Frau schlug im Momente höchster Gefahr ein Fenster ein, schwang sich durch dasselbe in die von erstickendem Rauch gefüllte Stube, fand das Kind, konnte aber nicht mehr zum Fenster hinaus, weil die Holzbestandtheile derselben bereits lichterloh brannten. Zum Glück fand sie eine Art, mit der sie die ebenfalls versperrte und von den Flammen bedeckte Stubenthür ein-



